

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

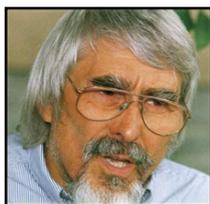
Thema: **Die Verkündigung III – Predigtvorbereitung**

Zum Thema: Ist die gewöhnliche Wortverkündigung nicht schon längst überholt in einem Zeitalter, in dem immer mehr Gemeinden "neue, lebendige" Gottesdienstformen ausprobieren? Folgender Brief erschien in der Zeitschrift *The British Weekly*. Er stellt den Wert der Predigt stark in Frage:

„...Es scheint mir, als ob viele Pastoren ihre Predigten viel zu hoch einschätzen. Jedenfalls verbringen sie viel Zeit mit der Vorbereitung, habe ich mir sagen lassen. Ich gehe seit über 30 Jahren regelmäßig in den Gottesdienst, habe mehr als 3000 Predigten gehört und kann mich kaum an den Inhalt von einer einzigen erinnern. Sollte sich ein Pastor nicht einer sinnvolleren Tätigkeit widmen?“

Ein hartes Urteil! Wir fragten **Theo Lehmann**, einen der bekanntesten Prediger Deutschlands, wie er auf einen solchen Brief antworten würde.

„Es wird gepredigt, damit der Glaube geweckt und gestärkt wird. Nach dieser Frucht sind Predigten zu beurteilen. Allerdings kann ich mir nicht vorstellen, dass Predigten fruchtbar sind, an deren Inhalt man sich nicht erinnern kann. Ich würde einen Prediger nicht in die Wüste schicken, sondern auf die Knie (von wegen ‚hoch einschätzen‘) und an den Schreibtisch. Vieles in der Predigtarbeit ist eine Sache des Fleißes. Wer z. B. seine Weihnachtspredigt anfängt mit der überraschenden Mitteilung ‚Heute ist Weihnachten!‘ ist ein liebloser Faulpelz.“



Eine Predigt zu erarbeiten und aufzubauen, ist anstrengende Arbeit, die sich am Sonntagmorgen auszahlt. Dazu gehören Gebet, Studium, Meditation und vieles mehr. Diese Ausgabe befaßt sich mit der Verkündigungsvorbereitung.

FÜNF FRAGEN ZUM PREDIGT-INHALT

1. Um was geht es bei dieser Predigt in einem Satz?
2. Was sollen die Zuhörer aus dieser Predigt lernen?
3. Was sollen die Zuhörer umsetzen?
4. Wo hat die Botschaft eine Auswirkung auf mein Leben?
5. Können meine Zuhörer spüren, dass sie von Gott geliebt sind und auch von mir?

DIE ZUHÖRERSCHAFT

Versetzen Sie sich in Ihre Zuhörer. Wie wird Ihre Predigt gehört? Zum Beispiel:

- vom Rentner und der Rentnerin, die treue Kirchgänger sind, aber Jesus vielleicht nicht persönlich kennen;
- vom Teenager, der immer wieder fragt: „Was hat das mit mir und meinem Leben zu tun?“

- vom Zyniker, der sich schon lange vom christlichen Glauben verabschiedet hat;
- von der jungen Mutter, die Eheprobleme hat und zu Hause mit dem Alltag überfordert ist;
- vom Geschäftsmann, der wenig Zeit hat für Gott und Familie;
- vom gesundheitlich Angeschlagenen, der sein Vertrauen auf ärztliche Behandlung gesetzt hatte, aber nun ohne Hoffnung ist.

TEXT UND KONTEXT

Versetzen Sie sich in den Verfasser des Bibeltextes: Wie würde er als Zuhörer auf Ihre Predigt reagieren? Könnte er sagen: „Jawohl, genau das habe ich geschrieben und gemeint. Und genau so kann es im Alltag umgesetzt werden?“ Bei der Verkündigung geht es darum, einen in der Geschichte verankerten Text so auszulegen, dass der lebendige Gott zu Ihren Zuhörern spricht. Man kann zum Beispiel keine generellen Grundsätze über die Ehe dem Buch **Ruth** entnehmen oder die Bereitschaft zum Geben mit **Matthäus 14** (die fünf Brote und zwei Fische) untermauern oder gar Diätvorschriften aus **1. Korinther 8** (Essen vom Opferfleisch) herauslesen.

CHECKLISTE

1. **Haben Sie einen Predigttext?** Die alten Puritaner sagten: „Zuerst fang die Pute.“ Man muß natürlich zuerst einen Text haben, dann kann man ihn auslegen.
2. **Haben Sie den Text verinnerlicht?** Lesen Sie den Text viele Male, immer wieder. Der englische Prediger **J. Oswald Sanders** berichtet, dass er auf den Rat eines Freundes hin einen Monat lang jeden Tag **1. Kor. 13** mit seiner Frau las. Erst in der vierten Woche traf ihn das Hohelied der Liebe endlich ins Herz.
3. **Haben Sie den Text durchgebetet?** Beten Sie für sich, für Ihre Gemeinde, für alle, an die Gott Sie beim Lesen des Textes erinnert.
4. **Haben Sie den Text gründlich erforscht?** „Erweise Dich vor Gott als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt.“ (2. Tim. 2,15)
5. **Haben Sie Einblicke durch andere erhalten?** Sammeln Sie ständig von allen möglichen Quellen. Der Schriftsteller **Oliver Wendell Holmes** schrieb: „Ich habe mehr als 300 Kühe gemolken und dann meine eigene Butter gemacht.“



6. **Haben Sie eine Gliederung?** Die Gliederung gibt Ihnen und Ihren Zuhörern Klarheit darüber, wo sie waren, wo sie sind und wo Sie hinwollen.
7. **Haben Sie die Einleitung und den Abschluss auf Hochglanz gebracht?** Wie bei einem Linienflug sind Start und Landung die kritischen Momente für den Piloten und die spannendsten Minuten für die Passagiere – vorausgesetzt, sie sind nicht eingeschlafen.

GÜTESIEGEL EINER GUTEN PREDIGT

Ist die Predigt praktisch? Das Geheimnis einer guten Predigt liegt nicht in ihrer rhetorischen Brillanz, sondern in ihrem Realitätsbezug. Besser, Sie machen nur wenige Appelle, die in der Gemeinde auch umsetzbar sind, als dass Sie verbal die Probleme der ganzen Welt lösen, aber der Bezug zu Ihrer Gemeinde völlig im Dunkeln bleibt.

Ist die Predigt zielorientiert? Formulieren Sie vor jeder Predigt präzise, was sich im Leben der Gemeinde durch die Predigt ändern soll (Ziele schriftlich formulieren).

Ist die Predigt hoffnungsvoll? Dem Prediger muss abzuspüren sein, dass er selbst eine hohe Erwartung hat. Geringe Erwartungen bedeuten oft automatisch geringe Ergebnisse. Wenn der Prediger selbst keine Wirkung von seiner Predigt erwartet, wird auch nichts geschehen.

Ist die Predigt authentisch? Die Gemeindeglieder müssen Ihnen abspüren, dass Sie selbst mit der Bibel und aus der Bibel leben - und nicht nur biblische Texte „auslegen“. Nur so werden sie motiviert, der Bibel als Handbuch für ihr eigenes Leben Vertrauen zu schenken.

Ist die Predigt aktuell? Je mehr Sie die Punkte, die Sie vermitteln wollen, mit Beispielen illustrieren, desto besser. Nehmen Sie Beispiele aus dem eigenen Gemeindeleben.

- **Christian Schwarz**, überarbeitet aus "Praxis des Gemeindeaufbaus", S. 82 – 85

WAS IST DIE WICHTIGSTE LEKTION AUS IHREM JAHRELANGEN PREDIGTDIENST?



„Alles hängt von der Vollmacht ab, die Gott gibt.“ - **Ulrich Parzany**, Generalsekretär des CVJM Gesamtverbandes, Kassel

„Treue zum Text, Vertrauen zum Verfasser, Liebe zum Hörer. Aus Richtigkeiten Wichtigkeiten machen. Der Text muss nicht aktuell aufgepeppt, sondern akkurat ausgelegt werden. Die Bibel ist aktuell. Je textnäher die Auslegung, umso aktueller. Ich kann nicht predigen, ohne mich vorher auf die Verheißung zu berufen: ‚Wer euch hört, der hört mich.‘ Und ich lasse mich, wenn es irgend geht, vorher von einem Bruder segnen.“ - **Dr. Theo Lehmann**, Chemnitz

„Von **Martin Luther** ist der Satz überliefert: ‚Das Wort Gottes muss alles richten!‘ Ich habe die Wahrheit dieses Satzes es im Gemeindedienst vielfältig erfahren. Dass wir dem gepredigten Wort viel zutrauen dürfen, ist für mich heute nicht mehr bloße Theorie. Ich habe selbst erlebt, wie durch biblische Verkündigung aus einer zerstrittenen, schrumpfenden Gemeinde, eine lebendige wachsende Gemeinde wurde.“

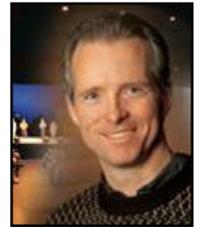
- **Dr. Helge Stadelmann**, Rektor der FTA in Gießen

„Einfach predigen, aber nicht oberflächlich und billig. Anschaulich predigen, aber nicht zum Showmaster entarten. Mit Beispielen predigen, aber nicht zum Geschichtenerzähler werden. Leidenschaftlich predigen, ohne theatralisch und dramatisch zu werden.“

- **Burghard Affeld**, Pastor, Osnabrück

MIT DER PREDIGT SCHWANGER

„Eine Predigt vorzubereiten ist ein komplexer Prozess. Wenn ich anfangs, über ein Thema nachzudenken, gehe ich gewissermaßen schwanger mit dieser Predigt. Ich nenne das so, weil ich finde, die verschiedenen Entwicklungsstufen sind ganz ähnlich. Da ist die „Empfängnis“, wenn mich die ersten Gedanken anfliegen, das macht oft recht viel Spaß. Dann kommt der Reifungsprozess, der zunehmend schwieriger wird. Danach die Geburt, die eine Mischung aus Euphorie und intensivem Schmerz sein kann. Und schließlich gibt es auch einige nachgeburtliche Problemchen...“



„Wenn ich mit dem eigentlichen Schreiben beginne, dann stelle ich mir ganz bestimmte Leute vor, die unter den Zuhörern sein könnten: jemand, der gerade erst eine Trennung erlebt hat, jemand, der gerade an einer Hochschule angenommen wurde, jemand, der gerade seine Arbeit verloren hat, jemand, der sexsüchtig ist und eine Höllenangst hat, dass andere das herausfinden könnten. Ich stelle sie mir in Gedanken vor. Jeder hat eine ganz bestimmte Not. - Schreiben Sie niemals für eine gesichtslose Menschenmenge.“

- **John Ortberg** aus "Leadership"

ZUM SCHLUSS

Der oben zitierte Brief aus *The British Weekly* löste unter den Lesern große Aufregung aus. Unter den eingegangenen Leserbriefen gab es einen, der alle anderen zum Schweigen brachte:

„Ich bin schon seit über 30 Jahren verheiratet. In dieser Zeit habe ich über 30.000 mal gegessen, meistens von meiner Frau aufgetischt. Ich erinnere mich an ganz wenige der Mahlzeiten; dennoch hat mir jede etwas gegeben und mich ernährt. Ohne sie wäre ich schon längst verhungert.“

Die Predigtvorbereitung geschieht nicht nur am Schreibtisch, sondern schließt alle Erfahrungen, Begegnungen und Gebete der Woche mit ein. Für die Zuhörer liegt der Gewinn der Verkündigung vor allem im Langzeiteffekt—über Wochen und Jahre hinweg. So, wie die einzelnen Unterrichtsstunden in der Schule meistens bald in Vergessenheit geraten, werden natürlich auch die Einzelheiten der verschiedenen Predigten bald vergessen sein.

Was ist Wortverkündigung? Der Geist Gottes nimmt das Wort Gottes und erschafft Kinder Gottes und baut die Gemeinde Gottes durch einen Diener Gottes.

Wenn aber Gott seinen Segen gibt, wird das Denken und Verhalten der Zuhörer über einen längeren Zeitraum hinweg durch die Verkündigung stetig verändert und geprägt.